Ulrike Vogl und Julia Freifrau Hiller von Gaertringen

NS-Raubgut-Forschung an der Badischen Landesbibliothek. Eine Bilanz

Research on Nazi looted books in Baden's State Library – some results

<https://doi.org/10.1515/bd-2020-0092>

Abstract: Die Badische Landesbibliothek hat in den Jahren 2016–2020 den Zugang der ihrer kompletten Zerstörung am 3. September 1942 folgenden Wiederaufbaujahre 1942–1950 auf NS-Raubgut hin überprüft. Aufgrund der Überlieferungssituation war das nur durch eine systematische Autopsie am Gesamtbestand möglich. Dabei wurde weit weniger NS-Raubgut aufgefunden als erwartet und Restitution ist nur in wenigen Fällen möglich. Der Beitrag zieht Bilanz und empfiehlt, die entstandene Datenbasis sinnvoll kontextualisiert weiterzunutzen.

Schlüsselwörter: Badische Landesbibliothek, NS-Raubgut, Provenienzforschung

Abstract: From 2016–2020, the Baden State Library has screened the receipt of books coming in during the years of reconstruction 1942–1950 following the library's complete destruction on September 3, 1942, in order to identify potential Nazi loot. For historical reasons, the analysis had to focus on a systematic autopsy of the library's total stock. It was found that fewer Nazi looted property was held than expected, yet restitution is only possible in a few cases. Our contribution takes stock of the progress achieved and suggests the exploitation of the data base established in carefully contextualised domains.

Keywords: Baden State Library, Nazi looted property, provenance research

„Wir stehen hier vor dem Haus, in dem die Familie von Jenny und Albert Teutsch in Karlsruhe wohnte, bevor sie am 22. Oktober 1940 ihre Wohnung verlassen musste und mit fast 900 anderen Männern, Frauen und Kindern aus Karlsruhe in das im Süden Frankreichs liegende Lager Gurs deportiert wurde. Nach Angaben

des Comité International de la Croix-Rouge wurde Jenny Teutsch schließlich „mit einem Transport vom 14. August 1942 zum KL. Auschwitz deportiert und dort ermordet.“¹

Eine kleine Gruppe hat sich an dieser Station des „Stadtspaziergangs auf den Spuren des NS-Raubguts der Badischen Landesbibliothek“ versammelt und lauscht der Geschichte von Jenny Teutsch, geb. Arfeld, aus deren Besitz die Bibliothek zwei Bände erhalten hat: den 1913 erstmals erschienenen Bestseller-Roman *Die Heilige und ihr Narr* von Agnes Günther in der 23. Auflage. Jenny Arfeld hat ihn, wie ihr Besitzeintrag belegt, im Sommer 1916 als junge Frau geschenkt bekommen.² Das Jahr 1943 als in den Bänden eingetragenes Inventardatum der Badischen Landesbibliothek weist allerdings deutlich darauf hin, dass sie der Bibliothek nicht von der Familie selbst überlassen worden sein können.

Das Haus in der Karlsruher Weststadt ist ein renovierter Altbau, im Bürgersteig sind zwei Stolpersteine für Jenny und Albert Teutsch eingelassen. Einer der beiden überlebenden Söhne reiste im Alter von 82 Jahren im Mai 2009 von Israel nach Karlsruhe, um der Verlegung der Steine für seine Eltern beizuwohnen. Hans Teutsch verfasste, auch im Namen seines Bruders Walter, den Beitrag über das Schicksal seiner Familie für das *Gedenkbuch der Karlsruher Juden*³. Zudem geben zahlreiche Verfahrensakten im Generallandesarchiv Karlsruhe Auskunft darüber, wie sich Hans und Walter Teutsch darum bemühten, Rückerstattungs- und Wiedergutmachungsansprüche durchzusetzen. Mit Hilfe dieser Quellen glückte es in erstaunlich kurzer Zeit, Erben von Jenny Teutsch ausfindig zu machen und die Restitution der beiden Bände vorzubereiten. Nur für wenige NS-Raubgutfälle der Badischen Landesbibliothek ist dies gelungen.

Der „Stadtspaziergang“ widmet sich an mehreren Stationen dem Schicksal von Personen, Organisationen und Institutionen, aus deren Besitz die Badische Landesbibliothek Bücher erhalten hat. Er vermittelt einen Teil der Ergebnisse ihrer insgesamt viereinhalb Jahre dauernden Provenienzforschungsprojekte, die ihre Monographien- und Periodikabestände systematisch auf NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut hin überprüft hat.⁴

1 Vgl. Generallandesarchiv Karlsruhe (GLAK) 480 Nr. 14892 (1–2), Teutsch Jenny (geb. Arfeld), 1957–1964 (2000).

2 Zugangsnummer 1943 G 2158 ohne Eintrag im Zugangsbuch. Signatur 43 A 5312.

3 Angaben zu Jenny und Albert Teutsch: [http://gedenkbuch.informedia.de/index.php/PID/12/name/4416 bzw. 4384](http://gedenkbuch.informedia.de/index.php/PID/12/name/4416_bzw_4384) [Zugriff: 19.08.2020].

4 Vgl. <https://www.blb-karlsruhe.de/die-blb/geschichte/ns-raubgut/> sowie Vogl, Ulrike: „Wenn die Autopsie nicht ausreicht, sprechen hoffentlich die Akten?! Provenienzforschung in der Badischen Landesbibliothek (BLB)“, Vortrag gehalten auf dem 107. Deutschen Bibliothekartag in Berlin am 14.06.2018, urn:nbn:de:bsz:boa-133130.

Nichts mehr da? Raubgut aus erster und zweiter Hand

Die Badische Landesbibliothek als eine der größten Regionalbibliotheken Deutschlands war während der Zeit des Nationalsozialismus, wie andere Kulturgut verwahrende Institutionen auch, in die staatlichen Strukturen zur Verwertung beschlagnahmter Kulturgüter aus jüdischem Vermögen eingebunden und profitierte davon. Wie in andere Bibliotheken, Museen und Archive gingen Gegenstände in ihren Bestand ein, die ihren Eigentümern in der Zeit des Nationalsozialismus unrechtmäßig entzogen worden sind.

Mit der Zerstörung des Bibliotheksgebäudes durch einen Fliegerangriff am 3. September 1942 wurden die Bestände der Badischen Landesbibliothek vollständig vernichtet.⁵ Nur 1.274 im Luftschutzbunker gelagerte und ca. 2.500 während des Bombenangriffs entlehene Druckschriftenbände überstanden die Brandnacht. Handschriften, Inkunabeln und rarifizierte Frühdrucke waren bereits 1939 in verschiedene Depots ausgelagert worden und überdauerten das Kriegsende 1945 unversehrt, darunter auch einige 1934/35 aus arisierten Antiquariaten erworbene Autographe des 19. Jahrhunderts, ein 1938 von der 1940 in den Suizid geflüchteten Architektenwitwe Marie Curjel erworbenes Künstlerstammbuch⁶ und Teile einer 1941 von dem Pforzheimer Bibliophilen Wilhelm Rosenberg deutlich unter Wert erworbenen Sammlung, die 1952–1954 Gegenstand eines von diesem als Überlebender selbst geführten Wiedergutmachungs- und Rückerstattungsverfahrens war.⁷ Im Übrigen war davon auszugehen, dass bis zum September 1942 übernommenes NS-Raubgut aus erster Hand in der Badischen Landesbibliothek nicht mehr existieren konnte.

Im Frühjahr 2015 wurden die beiden Landesbibliotheken in Karlsruhe und Stuttgart⁸ seitens des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg gebeten, ihre Bestände entsprechend der *Washingtoner*

⁵ Vgl. Syré, Ludger: Untergang im Phosphorfeuer der Fliegerbomben. Die Zerstörung der Badischen Landesbibliothek im Zweiten Weltkrieg. In: Buch und Bibliothek 57 (2005) H. 9, S. 621–628; Ders.: Die Badische Landesbibliothek im Zweiten Weltkrieg – Untergang und Neuanfang. In: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 154 (2006), S. 493–515.

⁶ Signatur: Karlsruhe 2479. Digitalisat: urn:nbn:de:bsz:31-118546.

⁷ Zum Vorgang vgl. GLAK 235 Nr. 6752, Nr. 30961, Nr. 48151 und GLAK 276-1 Nr. 30815.

⁸ Zu den Ergebnissen der Provenienzforschung in der Württembergischen Landesbibliothek vgl. u. a. Nüchter, Maria; Pust, Hans-Christian: Die Suche nach NS-Raubgut in der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart – ein Zwischenbericht. In: Bibliotheksdienst 52 (2018) H. 2, S. 120–137.

*Erklärung*⁹ systematisch auf inkorporiertes NS-Raubgut hin zu überprüfen. Zuvor hatten die staatlichen Museen des Landes diese Aufgabe bereits sehr umfassend angegangen und wertvolle Einzelstücke restituiert. Auch wenn die Provenienzforschung an der Badischen Landesbibliothek zu der Erkenntnis führe, dass letztlich nur wenige Einzelstücke und diese von geringem Wert als NS-Raubgut zu klassifizieren seien, sei dies ein Ergebnis. Das Ministerium gewährte der Badischen Landesbibliothek eine Anschubfinanzierung, damit in der unübersichtlichen Überlieferungslage überhaupt erst einmal eine Recherchestrategie entwickelt werden konnte. Die Tatsache, dass die bis zum September 1942 erworbenen Druckschriftenbestände als vernichtet anzusehen waren und NS-Raubgut demnach allenfalls aus zweiter Hand und verstreut im anschließend wieder aufgebauten Bestand zu finden sein würde, bedeutete auch, dass die Recherche nur als großformatiges und zeitintensives Projekt zu Ergebnissen führen würde.

Ab Mai 2016 wurde die systematische Überprüfung des Bibliotheksbestandes vorbereitet. Die Zugangsbücher der Wiederaufbaujahre wurden auf offenkundig verdächtige Zugänge durchgesehen, anhand von Stichproben am Standort wurden einschlägige Verdachtsfälle ermittelt und Aktenbestände des Generallandesarchivs Karlsruhe wurden zur Erwerbungspraxis des Wiederaufbaus gesichtet. Auf Basis der dabei ermittelten Verdachtsmomente konnte eine Recherchestrategie mit valider Aufwandsabschätzung erarbeitet und so plausibel gemacht werden, dass die Provenienzforschung für den Zugang 1942–1950 in den Jahren 2017 bis 2020 die Förderung des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste erhielt.¹⁰

Wie soll man das finden? Raubgut im Wiederaufbaubestand

Nach der Zerstörung wurden ab dem 1. Oktober 1942 zum Wiederaufbau der Landesbibliothek in großem Umfang und auf unterschiedlichen Wegen wieder Bücher erworben. Bibliotheksdirektor Dr. Friedrich Lautenschlager sandte zahlreiche Bittschreiben um Überlassung von Doppelstücken oder entbehrlichem Bibliotheksgut, bevorzugt von badischem Schrifttum, an Bibliotheken, Archive,

⁹ <http://www.lostart.de/Webs/DE/Datenbank/Grundlagen/GemeinsameErklaerung.html> [Zugriff: 19.08.2020].

¹⁰ Projekte „Recherche nach NS-Raubgut in den Beständen der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe“ 2017–2019 und „Recherche nach NS-Raubgut im Zeitschriftenzugang der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe 1942–1945“ 2020, s. <https://www.proveana.de/de/link/pro10000254> und <https://www.proveana.de/de/link/pro10000329> [Zugriff: 19.08.2020].

Schulen, Behörden etc. Die Angeschriebenen erklärten sich meistens bereit, durch Abgabe von Büchern am Wiederaufbau mitzuwirken. Geschenke, die direkt an die Landesbibliothek gesandt wurden, nahm man umstandslos an. Im Frühjahr 1943 forderte zudem ein Erlass des Badischen Innenministeriums die Kommunen auf, entbehrliche Druckschriftenbestände, die der staatlichen Altpapiersammlung zugeführt werden sollten, zunächst der Badischen Landesbibliothek anzubieten.¹¹

Mit Unterstützung durch die zuständigen Reichsbehörden, den Buchhandel sowie private Verkäufer und Schenker gelang ein rascher Wiederaufbau. Zudem erhielt die Badische Landesbibliothek außerplanmäßig staatliche Wiederaufbaumittel in Höhe von insgesamt 150.000 Reichsmark. Diese ausschließlich für die Ersatzbeschaffung verlorener Bücher und Zeitschriften bestimmten Mittel waren bis Februar 1945 beinahe vollständig ausgegeben worden. Die bis Anfang 1944 daraus finanzierten Neuerwerbungen und die zahlreichen geschenkweise oder durch Behördenabgabe eintreffenden Bände wurden im Frühjahr 1944 in zwei Salzbergwerke bei Bad Friedrichshall ausgelagert. Auf eine Anfrage des Reichsministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung teilte Dr. Lautenschlager im November 1944 mit, es sei bereits wieder ein Bestand von 65.000 Bänden zusammengebracht worden.¹² Im März 1945 wurde die Bearbeitung der Zugänge bis auf weiteres eingestellt.

Mit den für den Wiederaufbau zur Verfügung gestellten Mitteln hat die Badische Landesbibliothek auch NS-Raubgut aus zweiter Hand erworben, daher war dieser bis Kriegsende wiederaufgebaute Bestand für die Recherche klar zu priorisieren. Allerdings war auch in den Neuerwerbungen, die nach Wiederaufnahme des Bibliotheksbetriebs am 22. Dezember 1945 als laufender Zugang inventarisiert wurden, mit NS-Raubgut zu rechnen. Ein handschriftlicher Eintrag am Ende des Standortkatalogs für den monographischen Zugang des Jahres 1944 im Oktavformat (44 A ...) belegt, dass weit bis in die 1950er Jahre hinein Erwerbungen aus der Kriegszeit eingearbeitet wurden: „Wegen Platzmangel im Magazin wird auf Anordnung von Herrn Direktor Dr. Schmitt dieser Standort ‚44‘ nicht mehr weitergeführt. Die noch zu 1944 gehörenden Geschenke sind beim laufenden Jahrgang (1957 ff.) einzutragen.“ Bis 1957 also wurden unbearbeitete Zugänge aus den Kriegsjahren korrekt dem Jahrgang 1944 zugeordnet, dann wurde ein Sprung in das Jahr 1957 vollzogen. Schon bei der Projektvorbereitung sind im Monographienzugang 1942–1945 nur knapp 29.000 Einheiten nachweisbar gewesen, nur ein Bruchteil der von Dr. Lautenschlager im November 1944 genannten 65.000

¹¹ GLAK 573, Zugang 1995–33, Nr. 8, Nr. 9, Nr. 31 und GLAK 235 Nr. 6761.

¹² GLAK 573, Zugang 1995–33, Nr. 9.

Bände. Auch zuzüglich der Zeitschriftenbestände, die einen gesonderten Signaturbereich bilden, war die Zahl von 65.000 Bänden nicht zu verifizieren. Wann die Bearbeitung der Kriegszugänge wirklich abgeschlossen war, konnte bis jetzt nicht endgültig festgestellt werden.

Nichts passt zusammen: Akten, Bücher, Inventare, Kataloge

Im Gegensatz zu anderen Provenienzforschung betreibenden Bibliotheken kann die Badische Landesbibliothek für die Suche nach NS-Raubgut in ihren Beständen nur partiell auf eigene Akten und Inventare zurückgreifen. Durch den Brand 1942 wurde auch ihr Verwaltungsschriftgut vollständig vernichtet. Aussagen über ihre Einbindung in die staatlich gelenkten Verwertungsprozesse und ihre Bemühungen um den Zugriff auf beschlagnahmte bibliophile Sammlungen bis zu diesem Zeitpunkt können daher nur aus der Überlieferung anderer Dienststellen getroffen werden. Für die Wiederaufbauzeit 1942–1950 werden entsprechende Vorgänge anhand weniger, bereits 1995 an das Generallandesarchiv Karlsruhe abgegebenen Verwaltungsakten der Badischen Landesbibliothek nachvollziehbar.¹³ Die ergänzende Recherche in der beim Generallandesarchiv vorhandenen archivischen Überlieferung anderer Behörden sowie bei anderen auswärtigen Archiven war deshalb von besonderer Wichtigkeit.

Aus den Verwaltungsakten stammt die Erkenntnis, dass Bibliotheksdirektor Dr. Lautenschlager vom Generalbevollmächtigten für den Landeskommisarbezirk Karlsruhe zum Sachverständigen für die Begutachtung beschlagnahmter Sammlungen ernannt worden ist.¹⁴ Er begutachtete mehrere Bibliotheken, darunter auch die seines Amtsvorgängers Dr. Ferdinand Rieser, der aufgrund des *Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums* vom 7. April 1933 entlassen worden war und 1944 in der Deportation umkam;¹⁵ aus dieser Privatbibliothek konnten allerdings keine Bände im heutigen Bestand nachgewiesen werden. Gemäß Jahresbericht 1941/42 hatte Lautenschlager im Winter 1940/1941 des Weiteren „eine Reihe jüdischer Büchersammlungen in Karlsruhe, Pforzheim und Bühl besichtigt und die Sicherstellung wertvoller Teile derselben in der Landesbibliothek ver-

¹³ GLAK 573, Zugang 1995–33.

¹⁴ GLAK 235 Nr. 48151.

¹⁵ Angaben zu Ferdinand Rieser im Gedenkbuch für die Karlsruher Juden: <http://gedenkbuch.informedia.de/index.php/PID/12/name/3515> [Zugriff: 19.08.2020], vgl. auch GLAK 446–22 Nr. 3484.

anlasst.¹⁶ Die Restitutionsakte zu Dr. Wilhelm Rosenberg belegt diese Tätigkeit: Die Badische Landesbibliothek erwarb 1941 Teile aus dessen bibliophiler Sammlung. In der Akte existiert noch eine Titelliste, von der allerdings nach Kenntnisstand zu Projektbeginn nur fünf Drucke mit den Zimelien der Landesbibliothek evakuiert worden und dadurch erhalten geblieben waren. Mit Hilfe dieser Titelliste und den durch die Autopsie gewonnenen Erkenntnissen konnten allerdings weitere erhaltene Bände der Sammlung zugeordnet werden.

Für die Zeit des Wiederaufbaus lieferten die archivarisches Unterlagen in Bezug auf Abgabe- und Übernahmevorgänge ganzer Bibliotheken von Landesbehörden oder Schulen wertvolle Hinweise, da insbesondere diese Abgaben nur in wenigen Fällen in den Zugangsbüchern vermerkt worden waren – oftmals nur als Pauschaleintrag zum Lieferanten, zur Anzahl der Bände und zum Datum, aber ohne Angabe der einzelnen Titel – wie im Fall der 1943 übernommenen mehr als 6.000 Bände der Badischen Staatskanzlei und der 1947 übernommenen ca. 3.100 Dubletten der Universitätsbibliothek Heidelberg. Man kann für solche Pauschaleinträge sicherlich die Arbeitsumstände nach dem Brand 1942 verantwortlich machen: Platz- und Personalmangel in den verschiedenen Ausweichquartieren führten dazu, dass eine große Zahl der Neuzugänge zwar eine Zugangsnummer erhielt, um anschließend für eine sichere Lagerung verpackt zu werden, aber kein Einzelnachweis in den Akzessionsjournalen geführt wurde.

Andererseits konnten nicht alle Bücher, die laut Akzessionsjournal in den Jahren 1942–1950 in die Bibliothek gelangten, ausfindig gemacht werden. Einige Zugänge wurden erst in späteren Jahren inventarisiert und erhielten Signaturen außerhalb der untersuchten Bestandsbereiche.

Das aufwändige Vorgehen, die Recherche nach NS-Raubgut per Autopsie am kompletten Zugang 1942–1950 durchzuführen und nicht nur mit den Angaben in den Zugangsbüchern zu arbeiten, hat sich daher als zielführend erwiesen. Außerdem dokumentieren die Zugangsbücher den tatsächlichen Neuzugang seit Ende 1942 nicht vollständig; für über 15.000 Bände konnten keine Einträge in den Akzessionsjournalen und somit keine Lieferanten ermittelt werden. Ein weiterer Teil der Bände besitzt Zugangskürzel, die in den vorliegenden Akzessionsjournalen nicht nachweisbar sind; gesonderten Zugangsverzeichnisse existieren nicht. Zwischen den Zugangsbüchern, dem Standortkatalog und den Büchern in den Regalen besteht also zum größten Teil keine Deckung. Da die Bestände nach Numerus currens aufgestellt sind und dabei nicht nach der Erwerbungsart (Kauf, Geschenk, Tausch, Pflicht) unterschieden wurde, gab es keine andere Option als die systematische Autopsie am kompletten Bestand.

16 GLAK 235 Nr. 6752.

Obwohl manche Raubvorgänge in den Akten eindeutig belegt sind, konnten Bücher trotzdem nicht gefunden werden. So hat die Generaldirektion der Oberrheinischen Museen in Straßburg – nach der Besetzung des Elsass und seiner administrativen Eingliederung in die Behördenstruktur des Reichsgaus Baden – der Badischen Landesbibliothek 350 Bände „aus volks- und reichsfeindlichem Vermögen“ überlassen; sie wurden während des Krieges von Straßburg nach Baden-Baden gebracht und dort in einem Depot der Landesbibliothek eingelagert.¹⁷ Die in den Akten aufgefundene Liste enthält nur unzureichende Titelangaben, die eine Überprüfung erheblich erschwerten.¹⁸ Auch durch die Autopsie konnte nicht ein einziger Band dieser Provenienz zugeordnet werden.

Der Bericht der Badischen Landesbibliothek für das Jahr 1941/42 vermerkt zudem, dass in der als ihre Nebenstelle in Straßburg errichteten Oberrheinischen Landesbibliothek etwa 3.000 weitere aus „volks- und reichsfeindlichem Vermögen“ beschlagnahmte Bücher gelagert wurden.¹⁹ Ob diese Bücher vor dem Brand im September 1942 nach Karlsruhe transportiert worden sind, konnte nicht festgestellt werden. Bei der Autopsie fanden sich zahlreiche Bände mit dem Zugangshinweis „OLB“ und dem Stempel „Oberrheinische Landesbibliothek“. Ob es sich dabei um die beschriebenen Bestände handelt, ließ sich ebenfalls nicht klären.

Was offenbart die Autopsie? Wenig Restituierbares

Während der Jahre 2017 bis 2020 wurden mit Unterstützung des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste der Monographienbestand im Signaturenbereich 42 A/B/C – 50 A/B/C (allgemeiner Zugang) und O 42 A/B/C – O 50 A/B/C (Spezialbereich Oberrhein) sowie der Zeitschriftenbestand mit über 1.000 Titeln (ein Mehrfaches an Bänden) per Autopsie systematisch auf NS-Raubgut überprüft. Alle Bände, die von Oktober 1942 bis Dezember 1950 in den Bestand aufgenommen wurden, wurden entsprechend dem *Leitfaden für die Ermittlung von NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut in Bibliotheken*²⁰ nach sechs Verdachtskategorien klassifiziert. Bis jetzt sind etwa 60.000 Bände überprüft. Zu jedem Band sind alle ihm selbst entstammenden Informationen zur Provenienz sowie

¹⁷ GLAK 573, Zugang 1995–33, Nr. 8.

¹⁸ GLAK 573, Zugang 1995–33, Nr. 7.

¹⁹ GLAK 235, Nr. 6752.

²⁰ Albrink, Veronika; Babendreier, Jürgen; Reifenberg, Bernd (Bearb.): *Leitfaden für die Ermittlung von NS-verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut in Bibliotheken*. Stand: März 2005.

ergänzend alle den Inventarbüchern zu entnehmenden Angaben zum Lieferanten, soweit vorhanden, in einer Datenbank aufgenommen worden. Dabei ergab sich allerdings eine sehr ernüchternde Bilanz: Ein Drittel der Bände ist als unbedenklich einzustufen und zwei Drittel sind hinsichtlich ihrer Provenienz unspezifisch. Nur 0,8 Prozent der Bände wurden mit NS-Raubgutverdacht klassifiziert und nur 0,1 Prozent der Bände als NS-Raubgut gesichert. Es zeichnet sich ab, dass auch im Rest der noch zu überprüfenden Zeitschriftenbände kaum noch Raubgutfälle festzustellen sein werden.

Im überprüften Druckschriftenbestand wurde kein Raubgut aus erster Hand gefunden; damit hat sich eine der Prämissen des Projekts bestätigt. Das Bibliotheksgut jüdischer Familien, das bei deren Deportation im Jahr 1940 durch die Behörden beschlagnahmt worden ist, hat wahrscheinlich zu einem Großteil zeitnah auch in den Bestand der Badischen Landesbibliothek Eingang gefunden und ist durch den Brand 1942 tatsächlich vernichtet worden.

Heute noch vorhandenes NS-Raubgut befindet sich in jenen Beständen, die nach dem Bombenangriff sehr rasch wiederaufgebaut worden sind. Sie setzen sich zusammen aus Ankäufen im Buchhandel und zahlreichen Übernahmen von Buchbeständen staatlicher Dienststellen oder privaten Sammlungen. Eine sehr große Gruppe an Zugängen stammt aus anderen Institutionen und Bibliotheken des Reichsgaus Baden. So gelangten Bestände aus der Städtischen Volksbücherei und Lesehalle Karlsruhe, der Städtischen Bücherei Durlach, dem Verwaltungsgerichtshof, der Staatskanzlei und dem Ministerium für Kultus und Unterricht oder dem Justizministerium in die Badische Landesbibliothek.

Die Mehrheit der als NS-Raubgut oder als NS-Raubgut-Verdachtsfall identifizierten Bände ist aus zweiter Hand vom Buch- und Antiquariatshandel bezogen worden. Sie stammen unter anderem aus den Bibliotheken des Oberrats der Israeliten Badens, des Jugend-Lernvereins Chinuch Neorim in Karlsruhe sowie der Josefine und Eduard von Portheim-Stiftung für Wissenschaft und Kunst in Heidelberg; mehrere durch Kauf erworbene Bände kommen aus dem 1938 arisierten Antiquariat von Hans Peter Kraus in Wien; als verfolgte jüdische Vorbesitzer konnten außer Jenny Teutsch die Karlsruherinnen Emma Fürst und Irma Schwarzenberger sowie die Wiener Familie Klang identifiziert werden.

Von der Reichstauschstelle in Berlin, die sich durch Büchergeschenke und finanzielle Mittel am Wiederaufbau der beschädigten und zerstörten Bibliotheken im Deutschen Reich beteiligte und die als zentral für das Reich agierende Stelle zur Verteilung von NS-Raubgut bekannt ist,²¹ sind nur 88 Titel an die Badische

21 Briel, Cornelia: Beschlagnahmt, erpresst, erbeutet. NS-Raubgut, Reichstauschstelle und Preußische Staatsbibliothek zwischen 1933 und 1945. Hrsg. von Hans Erich Bödeker und Gerd-Jo-

Landesbibliothek abgegeben worden, davon 14 mit Raubgutverdacht. Vier auf unbekanntem Weg in die Bibliothek gelangte Bände enthalten einen Stempel, der sie als „Alfred-Rosenberg-Spende“ ausweist und damit einen direkten Bezug zu einer „Täterorganisation“ des NS-Staates herstellt. Weitere derartige Funde wurden nicht gemacht.

Insgesamt hat sich ergeben, dass weit weniger NS-Raubgut im Wiederaufbau-Bestand der Badischen Landesbibliothek aufgefunden wurde als erwartet und dies im Bearbeitungsfortschritt der Nachkriegsjahre auch mit abnehmender Tendenz. Der Ermittlungsaufwand war sehr hoch im Verhältnis zur Quantität der ermittelten Fälle.

Die Dokumentation sämtlicher Verdachts- und Raubgut-Fälle erfolgte in der K10plus-Datenbank des BSZ/VZG-Katalogverbundes und im lokalen Bibliothekskatalog ebenso wie in der kooperativen Provenienzenzdatenbank *Looted Cultural Assets*.²² Die de facto als NS-Raubgut klassifizierten 37 Bände wurden zudem an die internationale Lost Art-Datenbank gemeldet.²³

Der projektbegleitend fachliche Austausch sowohl auf der regionalen Ebene der Provenienzforschung in Baden-Württemberg als auch überregional auf der bibliotheksfachlichen Ebene war für den Erfolg des Projektes von großer Bedeutung. Die vertiefte Kooperation im Rahmen der *Looted Cultural Assets*-Datenbank hat sich als besonders vorteilhaft herausgestellt, weil Kontakt entstand zu anderen Bibliotheken, die aus gleicher Quelle Bücher erworben haben, so dass gemeinsame Recherchen nach den Rechtsnachfolgern auch zur gemeinsamen Restitution von Büchern führen können, etwa für James Klang mit der Zentral- und Landesbibliothek Berlin und dem Naturhistorischen Museum in Wien oder für Hans Peter Kraus mit der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden.

Und nun? Was folgt daraus?

Für die Lektüre von Jenny Arfeld, verh. Teutsch, konnte als berechtigte Erbin eine Enkelin in Israel ausfindig gemacht werden. Sie wird mit *Die Heilige und ihr Narr* über eine tugendhafte, empfindsame und ihrem geliebten Ehemann vollständig ergebene Prinzessin einen Roman in den Händen halten, den ihre

sef Bötte in Zusammenarbeit mit der Staatsbibliothek zu Berlin – Preußischer Kulturbesitz. Berlin 2013.

²² <https://lootedculturalassets.de> [Zugriff: 19.08.2020].

²³ <http://www.lostart.de/Web/DE/LostArt/Index.html> [Zugriff 19.08.2020].

Großmutter als junge Frau tatsächlich gelesen hat und der mit bis jetzt 145 Auflagen das Frauenideal ihrer Generation mitgeprägt hat. Auch das Stammbuch des Künstlers Johann Friedrich Helmsdorf wird an die Nachkommen von Marie Curjel restituiert. Weitere Bände werden an die Jüdische Gemeinde in Karlsruhe und den Oberrat der Israeliten Badens zurückgegeben.

Die Restitutionsbilanz nach viereinhalb Jahren ist spärlich. Was aber an der Badischen Landesbibliothek im Projektverlauf entstanden ist, ist ein Reservoir an Fakten und Indizien, das über sie selbst hinaus von Belang ist. Denn sie hat in den Jahren des Wiederaufbaus nicht für sich allein gehandelt, sondern Hand in Hand mit anderen Kultureinrichtungen. So waren etwa die Direktoren der beiden Universitätsbibliotheken in Freiburg und Heidelberg zwischen 1940 und 1945 ebenso wie Friedrich Lautenschlager in Karlsruhe als Sachverständige für konfiszierte jüdische Sammlungen eingesetzt, „um zu verhindern, dass wertvolle Kunstgegenstände, sowie wertvolle Sammlungen und Bibliotheken aus jüdischem Besitz bei der Verwertung des Vermögens der evakuierten Juden der Allgemeinheit verloren gehen.“²⁴ Auch sie haben Raubgut aus den ihnen zugeordneten Landeskommisarsbezirken in ihre jeweiligen Bestände überführt. Die wissenschaftlichen Bibliotheken im Reichsgau Baden haben eng, auch personell eng vernetzt agiert bei der Beschaffung von Raubgut. Aus der für die Badische Landesbibliothek erhobenen Aktenlage ergibt sich, dass Erwerbungsverfahren und Zulieferer sich weitgehend entsprachen und vielfach überlappten. Eine Zusammenschau der Faktenlage in allen Bibliotheken des Landes würde vermutlich auch für die Restitutionsanliegen der Badischen Landesbibliothek noch weiterführende Erkenntnisse bringen. Eine solche Koordination wäre wünschenswert, wenn die Investition in die Provenienzforschung an der Badischen Landesbibliothek über ihren geringen quantitativen Ertrag hinaus noch Nutzen stiften soll.

Eine entsprechend sinnvolle Investition wäre eine Fachstelle für bibliothekarische Provenienzforschung mit Zuständigkeit für den ganzen ehemaligen Reichsgau Baden. Sie könnte aus ihrer Kenntnis der Aktenlage mit Raubgut besonders kontaminierte Bibliotheksbestände identifizieren und die Provenienzforschung so priorisieren, dass besonders gravierende Fälle zuerst in den Blick genommen würden. Für Baden und das Elsass hat das Generallandesarchiv Karlsruhe mit dem sachthematischen Inventar *Kunstraub und „Arisierung“ 1933–1945* bereits die Grundlage geschaffen; ein vergleichbares Inventar existiert bereits für Nordwürttemberg, weitere entstehen derzeit für Südbaden und Hohenzollern/Südwestfalen – alle Inventare sind als Projekte durch das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg und durch das Deutsche Zentrum Kul-

24 GLAK, Bestand 235, Nr. 48151.

turgutverluste gefördert worden. Ihre Auswertung schärft den Blick für besonders problematische Raubgutfälle auch in den Bibliotheken und könnte im Blick auf landeseigene Bibliotheksbestände eine zielgerichtete Provenienzforschung begleiten.

Ulrike Vogl M.A.

Provenienzforschung
Badische Landesbibliothek
Erbprinzenstraße 15
76133 Karlsruhe
Deutschland
E-Mail: vogl@blb-karlsruhe.de
ORCID-ID: <https://orcid.org/0000-0002-4664-0535>

Dr. Julia Freifrau Hiller von Gaertringen

Ltd. Bibliotheksdirektorin
Badische Landesbibliothek
Erbprinzenstraße 15
76133 Karlsruhe
Deutschland
E-Mail: direktion@blb-karlsruhe.de
ORCID-ID: <https://orcid.org/0000-0002-2575-0292>